

Bei dem Moskowschen Infanterie-Regimente die erledigte Majorsstelle dem Capitän, Hrn. von Stutterheim, dessen zeither untergehabte Compagnie aber dem Stabs-Capitän, Hrn. Michaelis, übertragen, und den Premierlieutenant, Hrn. von Salza, zum Stabs-Capitän, den Souslieutenant, Hrn. von Boblick, zum Premierlieutenant, nicht minder den Fähndrich, Hrn. v. Francois, zum Souslieutenant aufrücken lassen.

Bei dem Husaren-Regimente aber dem Cornett, Hrn. Tielke, die gebetene Entlassung bewilliget.

Zu Hannover ist unterm 29. September folgende merkwürdige Verordnung erschienen: „Georg der dritte, König und Churfürst etc. Gleichwie die Depots von den verschiedenen, vorhin bey Unserer Armee im Felde gestandenen Französischen Emigranten und andern Freycorps nur vorerst, und bis solche anderswo hingeschaft werden können, in Unsre Deutsche Lande gelegt gewesen, nun aber der länger währende Aufenthalt von selbigen zu Unordnungen und Unsere Unterthanen zur Last und Bedrückung gereicht, Wir auch, bey dem am 5. April d. J. zu Basel zwischen des Königs von Preußen Maj. und Frankreich getroffenen Friedenstractat und insonderheit dessen Additional-convention zu acquiesciren, ohnlängst schon haben erklären lassen; Also verordnen Wir hierdurch und wollen, daß alle und jede Emigranten, und andere fremde Corps unvorzüglich sich embarquiren, und aus Unsere Deutschen Ländern geschafft, und süßrohin dergleichen Corps überall in keiner Form mehr in selbigen gestattet seyn sollen.“

Fragmente.

1) Der Mensch muß nichts halb seyn, kein Mittel Ding zwischen Vogel und Maus. Der Bauer muß kein Herr und der Herr kein Bauer werden. Die Glückseligkeit der Menschen hängt nicht von dem Stande, sondern von dem Vergnügtseyn mit seinem Stande ab.

2) In unserm gegenwärtigen Zeitalter wird alles überschritten. Man sucht nur Vergnügen und Gemächlichkeit bey der Erziehung. Der ungebundene Jüngling flattert von einer Zerstreuung zur andern, vom Theater zur geselligen Freude, von dieser zum Roman, zu poetischen Blumenlesen und andern lieblichen Lectüren; er brüct selbst über einem Gedichtchen, fischet nach schönen Floskeln, empfindsamen Scenen oder literarischen Anekdoten umher, denkt sich bald ein Gentle zu seyn, und durch die vermeynte Aufstufung seines Geistes und Styls Epoche zu machen. Aber was er als Mann wissen, womit er einst der Welt dienen soll, das lernt er nicht oder faßt es nur oberhin, und sieht es wohl gar als unfruchtbare leere Erkenntniß, als geschmacklose und ungedenkhliche Nahrung für seinen Geist an. So ist die herrschende Denkungsart unserer heutigen Jugend. Aber was hat sie auch für Erfolg, und was für Erfolg wird sie noch haben? Die Erfahrung zeigt es schon, daß der Geist erschlufft, zur Anstrengung träge ist, die Geschäfte des Mannes fliehet, Betrübenheit und Unfähigkeit überall sichtbar wird. Und wenn das so fortgehet, so werden wir bald in keinem Fach tüchtige Geschäftsmänner mehr haben.